

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 51 (1946-1947)
Heft: 13-14

Artikel: Ein Werk des guten Willens feiert Geburtstag
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-315206>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Werk des guten Willens feiert Geburtstag

Alle Schweizerkinder wissen, daß wir dieses Jahr einen seltsamen Geburtstag feiern. Nicht den eines berühmten Menschen, den wir selber gar nie gesehen haben; nein, wir kennen das Geburtstagskind alle recht gut, weil es unter uns lebt, obschon es bereits hundertjährig ist. Sicher ein altes und gebrechliches Wesen, möchte man vermuten. O nein, im Gegenteil: frisch, stark und leistungsfähig steht es da — *die Schweizer Bahnen!*



Kinder stellen in der Eisenbahnausstellung im Pestalozzianum selber die Signale ein

Ihnen zu Ehren ist eine große Ausstellung entstanden. Sie heißt «*Jugend und Eisenbahn*», und es haben unzählige Schulkinder aus allen Landesteilen dazu beigetragen. Ihr Kinder in der Schweiz und weitherum in vielen Ländern begeht heute den «Tag des Guten Willens». Da wollen euch die Eisenbahnen sagen, daß auch sie ein Werk des guten Willens sind, und daß sie sich dessen freuen!

Denkt an den Fleiß und an all die mühseligen Erfinder- und Entdeckerarbeit, die es gebraucht hat, bis nur einmal die erste Eisenbahn über Schienen rollte. Denkt an den Mut, die Ausdauer und die Opferbereitschaft, welche die unentwegten und kühnen Bahnbauer, wie etwa Louis Favre, aufbrachten.

Anfänglich waren es einzelne Bahnen. Not und Einsicht haben sie in großer Zahl zusammengeschweißt, und der gute Wille des Volkes schuf daraus die Schweizerischen Bundesbahnen. Sie gehören allen, den Frauen, den Männern und aber auch den Kindern.

Die Kinder haben viel Interesse für die Bahnen. Schaut die vielen prächtigen Zeichnungen, Aufsätze, Hefte und Arbeitsmappen, welche sie geschickt haben zum Ausstellen. Das ist recht, wenn ihr alle den Eisenbahnern auf solch schöne Weise dankt.

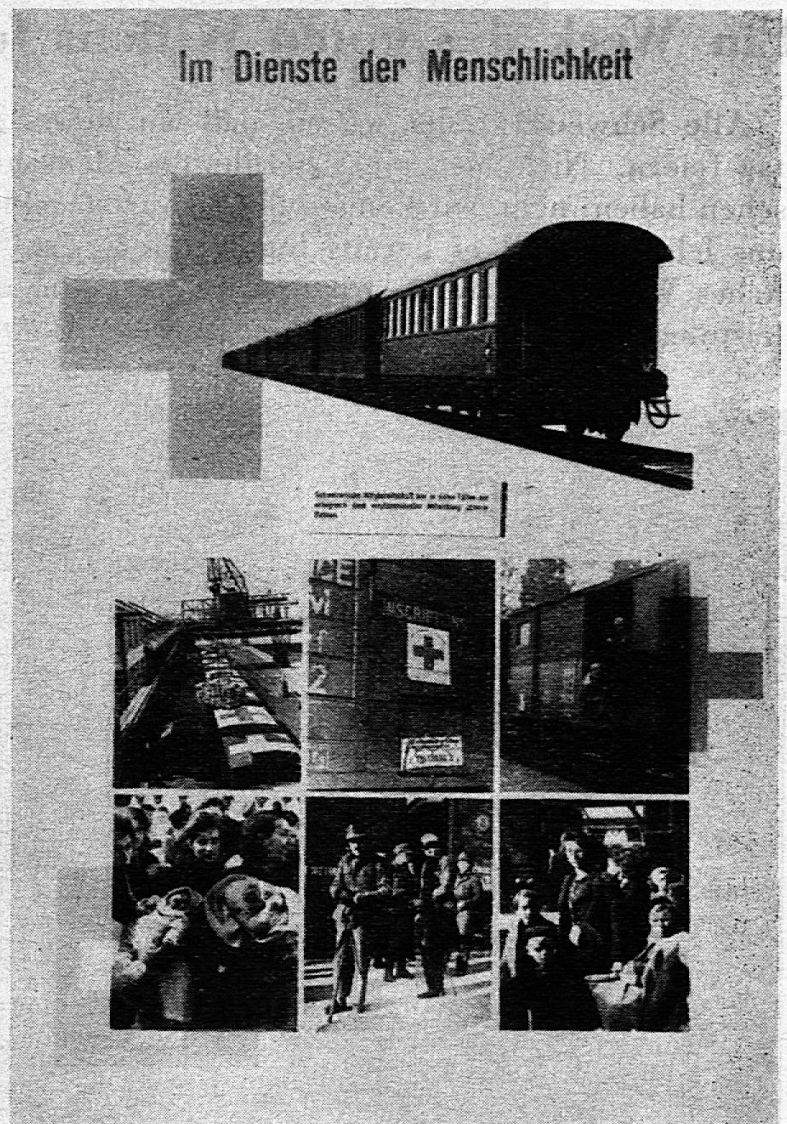
Was die Bahnen für uns leisten, ist wahrlich ungeheuer. Ob wir Milch trinken, Obst essen, Kohle verheizen, ein Buch lesen oder irgend etwas anderes tun, meistens sind die Bahnen mitschuld, daß wir das können. Sie sind eine unvergleichliche Dienerin am Volk. Wer will, wird das leicht erkennen.

Sie sind auch unser Freund, erlauben uns billige Reisen, Ferienfahrten, geben uns viel Freude. Wir schätzen das und zeigen uns als freundliche, dienstbereite Reisende. Ein Dienst ist den andern wert. Sie helfen nicht nur den Gesunden und Fröhlichen; sie boten auch sofort die Hand zu all den Trans-

porten unglückseliger Fliehender, Verwundeter, vom Kriege heimgesuchter Menschen. Sie brachten uns von weit her unter dem Zeichen des Roten Kreuzes unsere jungen Freunde aus den Ruinen und Hungergebieten Europas. Sie taten es und tun es immer noch. So helfen wir einander im Helfen.

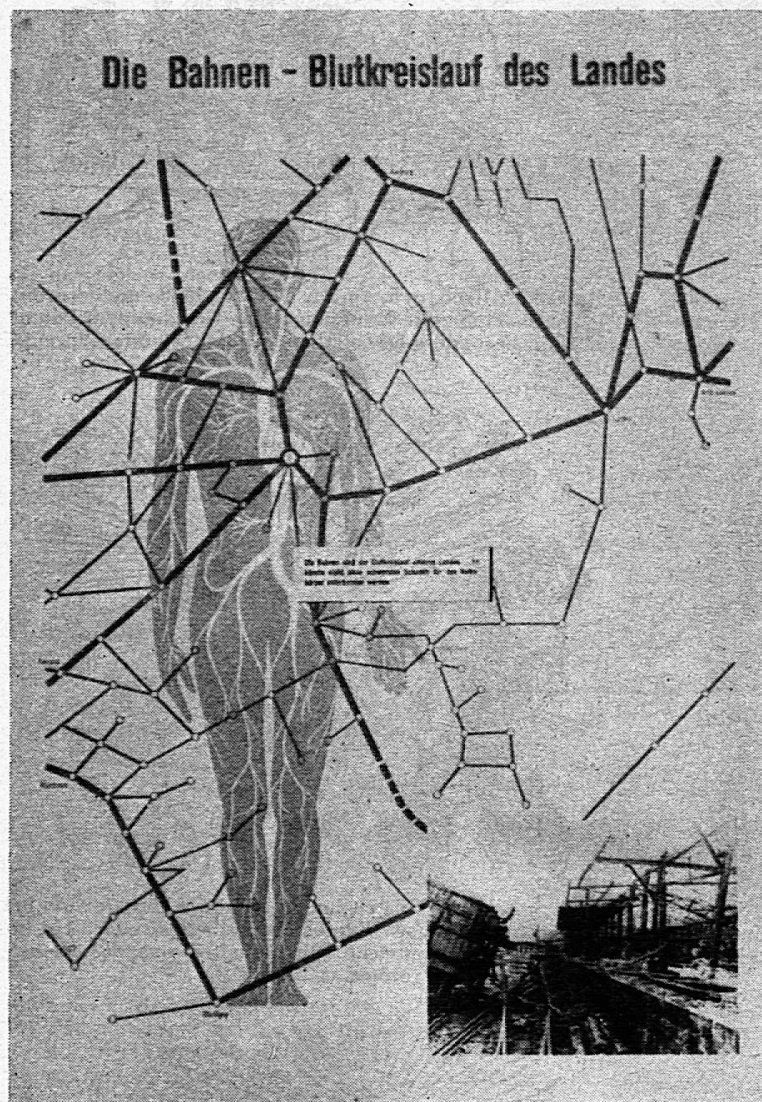
Wir sind es gewohnt, daß es bei der Bahn in allem nur Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit gibt. Ob wir in unserem eigenen Leben auch so gut funktionieren? Schaut doch nur einen Fahrplan an, wie da alles klappt; oder das Geleisegewirr eines Großbahnhofes mit den unzähligen Weichen, Kreuzungen, Signalen! Und alles wickelt sich ruhig, richtig und ohne Streit ab — man muß staunen! Wir können uns ein Beispiel nehmen. Und seht das unermeßliche Heer der Bahnangestellten: da gibt es keine Betrunkenen. Sie wissen alle zu gut, daß Alkohol ihr Feind ist.

Und daß das nicht nur innerhalb eines Landes so ist, sondern auch zwischen den Ländern solch gute Zusammenarbeit möglich ist, das beweisen uns auch



Die schweizerische Hilfsbereitschaft war in vielen Fällen nur erfolgreich dank verständnisvoller Mitwirkung unserer Bahnen

gerade wieder die Eisenbahnen. Glaubt ihr, unsere Bahnen könnten ohne die Hilfe der Nachbarländer bestehen, wo sie doch fast ganz aus fremdem Rohmaterial gebaut sind? Denkt einmal darüber nach. Glaubt ihr, die Nachbarn wollten auf die Dienste unserer Bahnen, etwa der Gotthardbahn verzichten? Niemals; aber gegenseitige Hilfe ist der Schlüssel zu allseitigem Wohlergehen und Glück.



Die Bahnen sind der Blutkreislauf unseres Landes. Er könnte nicht ohne schweren Schaden für den Volkskörper unterbunden werden

Es ist der wahre Sinn der Bahnen nicht durch ihre technische Vollkommenheit den Menschen anspruchsvoll zu machen oder ihn der Heimat zu entwurzeln und allem Aufsehererregenden nachjagen zu lassen, sondern

die Schönheiten der weiteren Heimat und die Schätze der Erde zu erschließen, Mensch und Mensch und Volk mit Volk zu verbinden und so ein friedliches Zusammenleben anzubahnen.
G. M.

Doch sie geben uns auch eine ernste Mahnung: Vergeßt und verachtet diese Zusammengehörigkeit der Menschen und Völker nicht! Verzichtet auf Krieg, seid vernünftig und versöhnlich. Drei einzige Fotos zeigen in der Ausstellung, daß Krieg Zerstörung ist. Wie in unserem Körper das Blut seine tausend Wege macht und uns dabei ernährt, so sind die Bahnen der Blutkreislauf der Länder. Vernichtung bringt Hunger und Not, die kaum einzudämmen sind. Die kühnen Werke des menschlichen Geistes sollen aber dem Frieden dienen und seiner Festigung. Darum ruft uns die Ausstellung noch ein wichtiges Wort der Besinnung zu, wie wir es nicht in den Prospekten der Kurorte finden, aber wie es ins Herz aller jener hineingehört, die dem hundertjährigen Geburtstagskind aufrichtig Gutes wünschen: